

Opfer und Täter nennen

Euthanasie: Gedenkveranstaltung im Rathaus

Herford (wst). Den Männern und Frauen aus Stadt und Kreis Herford, die während des Dritten Reichs Opfer des Erbgesundheitsgesetzes der Nationalsozialisten wurden, gedachten die Teilnehmer einer Mahn- und Gedenkveranstaltung im Herforder Rathaus.

Eingeladen hatten die Selbsthilfegruppe für Psychiatrie-Erfahrene im Kreis Herford und das Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken. Die Veranstaltung begann mit der Vorführung eines Films, der einen Vortrag von Dorothea Buck, Gründungsmitglied des Bundes

der Euthanasie-Geschädigten und Zwangssterilisierten und des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener, zeigte.

Die heute 90-Jährige wurde als junges Mädchen 1936 in die Bodelschwingsche Anstalt in Bethel eingeliefert, wo sie zwangssterilisiert wurde. Dabei empfand sie besonders die »völlige Gesprächslosigkeit«, mit der ihr Anstaltsärzte und -personal begegneten, als unmenschlich.

Eine weitere Begegnung mit den Opfern des Erbgesundheitsgesetzes fand anschließend im Zellentrakt des Rathauses statt, wo Stadtarchivar Christoph Laue eine kurze Einführung in die derzeit gezeigten Ausstellungen »Lebensunwert – zerstörtes Leben« und »Johanne E. lebensunwert?« gab. Rund 600 Menschen aus dem Kreis Herford wurden zwangssterilisiert, etwa 60 wurden Opfer der Euthanasie. Doch nicht nur an sie erinnern die ausgestellten Dokumente und Bilder, auch die Täter werden genannt.

Nach den Grußworten von Herfords stellvertretender Bürgermeisterin Angela Schmalhorst und von Dr. Wolf Müller, Chef der psychiatrischen Tageskliniken am Klinikum Herford, führte ein Schweigemarsch zum Mahnmal für die Opfer des Faschismus am Daniel-Pöppelmann-Haus, wo Kränze niedergelegt wurden.



Mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal für die Opfer des Faschismus endete die Gedenk- und Mahnveranstaltung. Sie galt den Opfern des NS-Erbgesundheitsgesetzes.
Foto: Wolff